

Oberlausitzer Fama.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

№ 37. Görlitz, Donnerstag den 12ten September 1833.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

An die geehrten Leser dieser Wochenschrift.

Vom 1sten October d. J. an soll der in dieser Wochenschrift befindliche politische Artikel, wie früher, in eine besonders zu druckende Beilage aufgenommen werden, und diese Extra-Beilage wird einen halben oder Viertelbogen ausmachen, je nachdem viel oder wenig Politisches mitzutheilen ist.

Die Fama erscheint auch fernerhin einen Bogen stark, und der darin jetzt für die politischen Nachrichten bestimmte Raum soll künftig mit anderen interessanten Aufsätzen und der Görlitzer Kirchenliste ausgefüllt werden.

Der Pränumerationspreis des Vierteljahrgangs der Fama mit Beilage ist 15 Silbergroschen, ohne dieselbe 10 Silbergroschen.

Die Redaction.

Gedanken über das nächste Sonntags-Evangelium, Matth. 6.

„Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget? Sich äußerlich zu verlängern und zu vergrößern, zu umdicken, zu umrunden (arrondiren), dies ist das eigentliche Getriebe der menschlichen Wünsche. Bei einem ist es buchstäblich darauf abgesehen, seiner Gestalt wo möglich eine Elle zuzusetzen, das heißt, durch Schneiderkünste und durch schöne Kleidungsstücke den Mangel am Wuchse zu verdecken und zu verschönern. Nichts Lächerlicheres giebt es, als kleine Gerngroß. Eben so lächerlich aber ist es, was man in unsern Tagen häufig sehen kann, daß die Leute so sehr über ihren Stand hinaus streben, und sich dessen, was sie sind, gleichsam schämend, in äußerm Aufwande, in Redensarten, was oft sehr verrätherisch komisch wird, sich in einen höhern Stand zu versetzen suchen. Im Allgemeinen aber geht das Leben der Menschen darauf in der Sorge für das leibliche Fettwerden, für die Vermehrung des Grundstücks, für die Vergrößerung des Hauses, für die Füllung des Geldkastens, der Garderobe, der Speisekammer, des Magens; und wenn wir äußerlich gedeihen und wachsen, da meinen wir stets groß genug zu seyn, um für achtbare, gute und taugliche Menschen gehalten zu werden.

Auf das innere Wachsthum des Verstandes sind Viele auch nur deshalb bedacht, weil es Ehre und Ansehen erwirbt, und es giebt der kleinen Gern-groß eben so viele in der gelehrten und derjenigen Welt, welche aus Kenntnissen ein Gewerbe macht, als unter den Stutzern und Promenaden-Bramarbassen.

Hierher gehört nun auch die Titelsucht der lieben Sterblichen. Geht ja dem aus dem Wege, der einen Titel erstrebt hat; wolltet ihr glauben, er sey nur so lang und so dick, als er euch, nach der gewöhnlichen Elle gemessen, vorkommt, so würdet ihr in Gefahr kommen, zu sehen, daß eure Hausthüre viel zu klein sey, als daß er drunter weggehen könnte, und leicht könntet ihr ihn für dünner halten, als er es will, an ihn anrennen, und ihn an seinem Leibe verletzen. Deshalb wird doch der Tischler ihm den Sarg nicht länger und nicht breiter zumessen, als es ihm gebührt; alle die durch den Mammon in den Taschen und Kasten, durch gewonnenes Erdreich um sich her für das Auge der Welt glaubten hinter einem Vergrößerungsglase zu stehen; alle werden um die Elle, die sie ihrer Größe angeträumt haben, während die Leute sie meist schon im Leben auslachten, einst wieder verkürzt werden, und so leer und dürftig dastehen, wie jeder andere, den sie während ihrer Scheingröße verachteten.

Klein wird der Große seyn, wenn der Nebel seiner irdischen Zusätze ihm abgezogen ist, arm und leer der Mammonsknecht, nackt der Titularmensch, wenn er auf Erden wie ein Pilz blos äußerlich zu wachsen gestrebt, und nicht die Blüthen des Himmels, welche der Geist Gottes in seinem Herzen durch das Wort zum Leben berufen hat, in seinem Innern zu dem Frühlinge aufgegangen sind, durch welchen auf den Sternenauen wir uns der Erntezeit unter der Sonnenhöhe aufstrebend nähern sollen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Da sich im Bietungstermine vom 13ten Juni c. kein Bietungslustiger eingefunden hat, so ist von uns ein anderweitiger Termin zum Verkaufe des den Flach'schen Erben zugehörigen, zu Boxberg unter Nr. 26 belegenen, auf 6820 thlr. 25 sgr. gerichtlich abgeschätzten Erbpachts-Vorwerkes nebst Brau- und Brennerei-Urbar und der damit verbundenen, in vorzüglich guter Nahrung stehenden Schenke auf

den 26sten September c. Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Amtshause anberaumt worden. Zu diesem Termine laden wir besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken ein, daß die aufgenommene Taxe zu jeder schicklichen Zeit sowohl bei uns als bei den Flach'schen Erben in Boxberg eingesehen werden kann.

Muskau, am 10ten August 1833.

Fürstlich Pücklersches Hofgericht der freien Standesherrschaft Muskau.

Bekanntmachung.

Die Verlassenschaft des Apothekers Christian Friedrich Sigismund Hederich soll unter seine Erben vertheilt werden. Alle unbekannten Nachlaßgläubiger desselben werden hiermit aufgefordert, sich mit ihren Forderungen binnen sechs Monaten, vom heutigen Tage abgerechnet, zu melden und ihre Ansprüche nachzuweisen. Nach Ablauf dieser Frist kann jeder Gläubiger sich nur an jeden Erben für seinen Antheil halten.

Muskau, den 2ten September 1833. Fürstliches Hofgericht.

Bekanntmachung.

Die, dem hiesigen Hospital zum heiligen Geist gehörige, an der Rabengasse in der äußern Vorstadt, hieselbst belegene, 56 Fuß lange und 37 Fuß breite, massive Scheune soll, mit Zustimmung der Herren Stadtverordneten und nach bereits erfolgter Genehmigung der Königl. Hochlöblichen Regierung in Liegnitz, in Termino den 4ten November 1833, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause hieselbst, im Prätorio, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, was hiermit,

unter dem Bemerken, zur Kenntniß der Kauflustigen gebracht wird, daß unter den Letztern die Auswahl, ohne an das höchste Gebot gebunden zu seyn, ausdrücklich vorbehalten wird.

Die speziellen Kaufsbedingungen können zu jeder schicklichen Zeit in unser Registratur eingesehen werden.

Görlitz, den 6ten September 1833. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Höhere, gediegenere Bildung des Geistes und Herzens ist eine unverkennbare Forderung der Zeit, die sie, ohne Unterschied der Geschlechter, an alle Stände der Gesellschaft richtet. Je mehr nun in dieser Beziehung fast aller Orten für das männliche Geschlecht theils schon geschieht, theils noch geschehen soll, desto weniger darf das weibliche Geschlecht unberücksichtigt bleiben; denn die Bildung beider Geschlechter muß, wenn das Gesammtleben gedeihen soll, neben einander vorschreiten, den gemeinschaftlichen, wie dem besondern Zweck ohne Säumen verfolgend. Die Errichtung einer öffentlichen, unter die unmittelbare Leitung der geordneten Behörden gestellte Mädchenschule, zunächst für Töchter aus dem gebildeten Bürgerstande bestimmt, mußte daher auch für die hiesige Stadt ein längst gefühltes Bedürfniß seyn. Die nöthigsten Vorbereitungen, eine solche Anstalt ins Leben treten zu lassen, sind jetzt getroffen, und es soll im Anfange des nächsten Monats eine besondere Mädchenschule, in drei Klassen, von drei Lehrern und einer Lehrerin geleitet, welche sich mit dem Unterrichte in weiblichen Fertigkeiten beschäftigt, eröffnet werden; vor der Hand in dem allhier sub No. 255 gelegenen Hause, weil es noch an einem besondern Schulgebäude mangelt.

Es ergeht daher an Alle, welche eine höhere, zeitgemäße Ausbildung ihrer Töchter herbeigeführt wünschen, die Aufforderung, sich deshalb an den Hauptlehrer dieser Mädchenschule, Hrn. Kröhne, zu wenden, und mit ihm über das Weitere Rücksprache zu nehmen. Der Tag der Eröffnung dieser Anstalt wird später angezeigt werden.

Görlitz, am 4ten September 1833. Die Schuldeputation.

Bekanntmachung.

Der Martini-Markt pro 1833 hieselbst, wird nicht wie irrthümlich im Sorauer Kalender angegeben ist, den 2ten November, sondern den 9ten November abgehalten werden, was wir dem Handel treibenden Publiko bekannt machen.

Triebel, den 4ten September 1833. Der Magistrat.

Auctions-Anzeige.

Die zur Kaufmann Carl Friedrich Häunkeschen Concursmasse gehörigen Mobiliar-Effecten und Vorräthe, als:

Silberzeug, Porcellan, Gläser, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles, Hausgeräthe, Kleidungsstücke, sieben ganze Stücke ächt carmoisin gefärbte feine Tuche, 160 Pfd. rothes türkisches Garn, circa dreißig Stücke Kappen-Leinwand in diversen Couleuren, einige Ladentische, eine in sehr gutem Stande befindliche eiserne Kasse, eine mit Eisen beschlagene hölzerne Kasse, eiserne Gewichte, dergleichen Waagen mit hölzernen Schaalen, ein viersitziger gelblackirter Kutschwagen, mehrere Eimer diverse Würzburger Weine in Gebinden und auf Bouteillen rc.

sollen zufolge hoher Verfügung

den 16ten September d. J. und folgende Tage früh von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr

in dem Kaufmann Häunkeschen Brauhofe Nummer 405 in der Webergasse allhier, gegen sogleich baare Bezahlung in Preuß. Cour., öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken: daß vom 5ten September c. ab gedruckte Cataloge bei dem Kastellan Nixdorf im Landgerichtshause abgelangt werden können, einladet.

Hoffmann,
Landgerichts-Botenmeister.

Görlitz, den 5ten August 1833.

Auktions = Anzeige.

Den 30sten dieses Monats und folgende Tage, jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, sollen in dem Bürgermeister Neumannschen Brauhofe Nr. 406 in der Webergasse allhier die Nachlaß=Effekten der verwittwet gewesenen Frau Bürgermeisterin Neumann gebornen Geißler, bestehend in

einer goldenen zweigehäusigen Repetieruhr, einer Stutzuhr, einigen silbernen Tabatieren, Porzellan, Steingut, Gläsern, Kupfer, circa 350 Pfund Zinn, Messing, Blech, Eisen und Metall, Leib=, Bett= und Tischwäsche, darunter große damastne Tafeltücher und Servietten, dergleichen Handtücher, Damen=Kleider aller Art, Meubles: darunter Spiegel, Kommoden, Glasschränke, Sopha's, Tische, Stühle, Kleiderschränke, Haus= und Küchengeräthe ꝛc.

öffentlich an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung in Preuß. Courant verkauft werden, welches Kauflustigen hierdurch mit dem Bemerken: daß gedruckte Kataloge vom 23sten September an bei dem Kastellan Nixdorf im Landgerichtshause und in dem oben bezeichneten Brauhofe abgeholt werden können, bekannt gemacht wird.

Görlitz, den 7ten September 1833.

Hoffmann,
Landgerichts=Botenmeister.

Etablissements = Anzeige.

Daß ich mich hierselbst als Maurermeister etablirt habe, beehre ich mich einem hohen Adel und verehrten Publikum hier und in der Umgegend mit der ergebensten Bitte bekannt zu machen, mich bei vorkommenden Bauausführungen gütigst mit Aufträgen zu beehren, deren reelle Besorgung zu möglichst billigen Preisen ich mir stets angelegen seyn lassen werde.

Görlitz, den 10ten September 1833. F. W. Sahr, Maurermeister.

Mit Bezug auf die obige Anzeige bemerke ich, daß der Herr Maurermeister Sahr bei dem mit ihm hier angestellten Examen sehr gute und gründliche Kenntnisse in seinem Fache gezeigt hat, und von ihm eine gute und tüchtige Ausführung der ihm werdenden Aufträge zu erwarten steht.

Görlitz, den 10tҽn September 1833. Der Königl. Land=Bau Inspector
Hedemann.

Anzeige.

Da sich durch mehrere geehrte Aufträge mein Hierseyn bis zum 19ten d. M. verlängert, so zeige ich dieses Denjenigen, welche von meinen Kiesel= oder Berg=Crystall=Brillen, worüber ich die besten ärztlichen Atteste wegen ihrer Nützlichkeit bei allen Arten von schwachen Augen besitze, nebst vielen andern optischen Instrumenten noch Gebrauch machen wollen, hiermit ergebenst an. Da ich mich nie mit Hausirengehen befaßte, so ist dieses auch hier der Fall; werde aber jederzeit von früh 7 bis Abends 6 Uhr zu treffen seyn, und werde auf Verlangen gern diejenigen geehrten Personen, welche es wünschen sollten, in ihren Wohnungen besuchen. Noch erlaube ich mir zu bemerken, daß die mir zur Reparatur übergebenen Instrumente in Stand gesetzt sind, und bitte dieselben abholen zu lassen. Mein Logis ist im Gasthof zur goldenen Krone, Zimmer Nr. 8.

Paul Th. Lehmann, Optikus.

Ein Positiv (Flötenwerk von contra G bis dreigestrichnes g) nebst Clavier, welche zusammen, auch jedes einzeln zu benutzen sind, steht zum Verkauf beim

Auct. Friedemann, an der Jakobsgasse Nr. 835 b.

Ein 2½jähriger brauner Bulle, Schweizer Raçe, ist zu verkaufen; wo? sagt die Expedition der oberlausitzer Fama.

100, 200, 400, 800 und 1000 Thlr. liegen gegen pupillarische Sicherheit zur Ausleihung bereit, und ist das Nähere in der Brüdergasse Nr. 138 zwei Treppen hoch zu erfahren.

Drei bis fünftausend Thaler Preuß. Cour. sind gegen pupillarische Sicherheit zu fünf Procent Verzinsung auszuleihen. Näheres durch den Kaufmann Th. Schuster in Görlitz.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Aus der Schweiz, den 22sten August.

Basel, den 18ten August. Vorgestern sind wieder zwei Bataillone Eidgenössischer Truppen einmarschirt, so daß wir im Ganzen sechs haben, die mit der Artillerie und Reiterei eine Gesammtmasse von nahe an 4000 Mann bilden. Die Einquartierung drückt uns daher in der That, und zudem müssen wir sehen, daß die Landschaft viel geringer besetzt ist als wir. Dort liegen nämlich nur zwei Bataillone Eidgenössischer Truppen, so wenige, daß Hr. v. Blarer noch immer nicht dazu gebracht worden seyn soll, seine Schaar von 6 — 700 Mann, mit denen er im Reigoldswyler Thal steht, zu entlassen. Von einer andern Seite hören wir heute, diese Entlassung sey erfolgt, und es ist eigen, daß es hier bei solcher Nähe so schwer fällt, der Wahrheit auf den Grund zu kommen. Die Parthei-Erbitterung ist indeß auch übermäßig: wenn man die Fabel hört, daß die Landschafts-Truppen beim Abzug aus der Hülftenschanze einen Zuber mit vergiftetem Wasser hinterlassen haben sollen, so muß man wahrhaft erschrecken, daß solche Märchen ersonnen und geglaubt werden können. Hier selbst weiß man wohl, daß kein wahres Wort an der Vergiftung ist; richtig ist zwar, daß zwei Soldaten gestorben sind, bei denen der Tod durch äußere Zeichen nicht hinlänglich angedeutet war, richtig, daß sie wirklich von dem in der Hülstenschanze vorgefundenen trüben Wasser getrunken haben, richtig, daß man deshalb zur Sektion schritt; allein wiewohl man ihre Mägen und die vorgefundene Flüssigkeit untersuchte, so hat man, wie die prüfenden Aerzte mit Bestimmtheit erklärt haben, keine Spur von Gift gefunden. — Im Ganzen müssen wir mit der Ordnung in unserer besetzten Stadt wohl zufrieden seyn; die Eidgenössischen Truppen lassen sich nicht das Mindeste zu Schulden kommen, und wenn unsere städtische Jugend manchmal sich etwas naseweis benimmt, so wird sie mit Milde auf gebührende Weise zurechtgewiesen. Die große Wachsamkeit der Besatzung, die Anfangs mit brennenden Lunten bei den Kanonen stand, hat nun nachgelassen.

Den 23sten August.

Basel, den 20sten August. Die Eidgenössischen Truppen sind noch um zwei Bataillone vermehrt worden, so daß sich heute ein Effectiv von 6000 Mann in der Stadt befindet.

Dieser Tage wurde auf Geheiß der Tagsatzung die Garnison entwaffnet. Es steht zu hoffen, daß vorerst wenigstens eine Verminderung der Truppen erzielt werden wird; denn daß die Stadt auch bei ungleich geringerer Zahl völlig ruhig bleiben wird, muß selbst der Befangenste einsehen. Die dem Vernehmen nach in Zürich schon beschlossene Totaltrennung der Stadt von dem Kanton wurde dermalen von der Mehrzahl aller Partheien gewünscht.

Paris, den 21sten August.

Wenn die Gerüchte, die darüber im Umlauf sind, wahr sind, so besitzt Don Miguel Geld genug um den Krieg lebhaft zu unterhalten. Man sagt, er habe über 350,000 Pfd. Sterling nach London geschickt, seit er auf dem Thron Portugals sitzt. Und überdies soll er noch eine ansehnliche Summe baar besitzen. Es kann nicht überraschen, denn allein die Einkünfte der Casa del Infantado betragen über eine Million Crusados jährlich. Wenn er diese und was er von der Nation und der Geistlichkeit jährlich gezogen, zurückgelegt hat, so muß er ein ungeheures Vermögen besitzen. Selbst wenn Don Miguel die Krone Portugals verliert, werden ihm diese Einkünfte bleiben und er ist alsdann einer der reichsten Fürsten Europas.

Lissabon, den 5ten August.

Die Zeitung vom 30sten Juli enthält 2 Dekrete, wodurch Don Candido Joseph Xavier zum interimistischen Minister des Auswärtigen und der Kriegsminister D. A. J. Freire zum Marine-Minister ernannt werden, wegen der Abreise des Marquis

de Loulé nach Paris, der provisorisch diese Stellen versah. — Die nämliche Zeitung enthält ein Schreiben des Herzogs von Braganza an den Herzog von Palmella, wodurch dieser den ihm am 23sten Juni letzthin übertragenen Funktionen eines Civil-Gouverneurs enthoben wird. Seit dem Einzug des Herzogs von Braganza ist die Ruhe in der Hauptstadt aufrecht gehalten worden, allein die zahlreichen Einkerkerungen und die täglichen Haussuchungen, die wie die Madrider Zeitung sagt, nur auf bloße Angaben hin statt finden, halten die Gemüther in großer Gährung. — Der Päbstliche Nuntius hat sich am 4ten Aug. zu Lissabon eingeschifft und das Schiff ist gleich unter Segel gegangen.

Den 6ten August.

Das Volk ist ruhig; allein die Regierung scheint nicht ohne Furcht zu seyn, Die Aushebung einer Miliz, zu welcher alle Waffenfähige von 18 bis 50 Jahren gezählt worden, hat den Eifer der Anhänger D. Marias selbst erkaltet. Die Entsetzung Palmellas hat ebenfalls die Freunde der neuen Ordnung entzaubert. Die Maaßregeln gegen die Geistlichkeit haben den übelsten Eindruck gemacht; die Dekrete vom 31sten Juli, vom 2ten August und die schleunige Verweisung des Päpstl. Nuntius tragen das Gepräge der schreiendsten Ungerechtigkeit. Portugal ist und bleibt ein katholisches Land, das sollte der Regent bedenken; die Priester beleidigen, heißt dem Volke wehe thun.

Durch ein Dekret vom 5ten werden vom Herzog von Braganza alle diejenigen Geistlichen als Verräther erklärt, welche ihre Pfründen verlassen haben, als Donna Maria ausgerufen wurde, um Don Miguels Fahne zu folgen. Alle ihre Pfründen und Besitzungen werden als National-Eigenthum betrachtet. Die Prälaten, welche sie aufnehmen, werden als Mitschuldige betrachtet werden. Durch ein anderes Dekret werden alle unter Don Miguel ernannten Bischöffe und Erzbischöffe annullirt. Wieder ein Dekret hebt alle Noviziate auf. Endlich ist verboten die Glocken außer dem Gottesdienste zu läuten. Die Stadt genießt übrigens der vollkommensten Ruhe.

London, den 23sten August.

Ein Dekret erklärt alle Verurtheilungen wegen politischer Meinungen, welche von den Gerichten Don Miguels seit dem 25. April 1828 ausgegangen sind, für null und nichtig und verordnet die Rückgabe aller sequestrirten und confiscirten Güter. Der Name Don Miguels soll auf allen öffentlichen Dokumenten vernichtet werden, und jede Magistratsperson die sich eines solchen Dokuments bedient, ohne den Namen ausgelöscht zu haben, wird abgesetzt. — Von der Amnestie, welche Don Pedro bei seiner Ankunft erlassen hat, sind nur die jetzigen Minister Don Miguels ausgeschlossen.

Vorgestern kamen mit unserer Königl. Brigg Pantalaon Nachrichten aus Lissabon bis zum 13ten, und aus Oporto bis zum 14ten in Falmouth an. Der Correspondent der Times daselbst (von welchem aber dieses Blatt fürchtet, er möge der Aussage der Passagiere, vielleicht wieder Miguelisten, zu leicht geglaubt haben) spricht von 30,000 Mann, die zu einem Angriff auf Lissabon bei Santarem angekommen seyn sollten. Zwanzig Französische Offiziere, zum Theil sehr erfahrne, seyen beim Marschall Bourmont, der seine Truppen so heimlich von Oporto weggezogen habe, daß die Belagerten nichts gemerkt, ehe die letzte Abtheilung am 8ten fortgewesen. Er habe aber genug zurückgelassen, um die Forts am Douero-Einlauf zu behaupten, so daß an 50 Kauffahrteischiffe verhindert seyen, einzulaufen.

Die heutige Times hält sich sehr über die Nachrichten aus Portugal in den meisten unserer gestrigen Abendzeitungen auf, daß Bourmont am 12. d. schon in Santarem mit nicht weniger als 30,000, nach Andern gar 35,000 Mann gestanden haben

solle. Eine gestern Abend angekommene Post aus Lissabon bringt öffentliche und Privatbriefe bis zum 12ten incl., die keine Spur davon enthalten, daß das Miguelitische Heer auch nur auf dem Wege nach Lissabon, geschweige schon in der Nähe oder vollends so stark, wie angegeben, sey.

Den 27sten August.

Der **Hampshire Telegraph** enthält Briefe aus Lissabon vom 13ten d., die sich sehr feindselig gegen Don Pedro aussprechen. Nach diesen Angaben hatte derselbe bereits Befehl erlassen, alle Beamten, die unter Don Miguel gedient, ohne Unterschied zu entlassen, und nur auf die Vorstellungen Villa-Flor's und Napier's denselben zurückgenommen. — In einem andern von demselben Blatte mitgetheilten Briefe aus Lissabon heißt es: „Es thut mir leid, sagen zu müssen, daß Don Pedro Alles, was er konnte, gethan hat, um die Gegenparthei zu erbittern, statt die versöhnenden Maaßregeln der Herzöge von Palmella und Villa-Flor zu befolgen. Er hat die Güter Aller eingezogen, die sich in Don Miguels Diensten befinden, achtbare Familien nebst Frauen und Kindern als Bettler in die Straßen getrieben, und auf die wohlbekannte Thatsache durchaus gar keine Rücksicht genommen, daß der größte Theil Derer, welche Don Miguel dienten, nur die Wahl zwischen diesem Dienste und dem Gefängnisse hatte, und seit der Ankunft Don Pedro's nur aus Furcht erschossen zu werden, nicht die Reihen des Usurpators verlassen hat; und dafür wird an ihren Gütern, an ihren hülflosen Familien Rache genommen. Diese Tyrannei ist ärger als die des Don Miguel, denn ihr gingen glänzende Versprechungen von Freiheit und Recht vorher. Wenn man in diesem Systeme beharrt, wird Portugal unter der neuen Regierung schlimmer daran seyn, als unter der früheren, denn das Elend wird sich verdoppeln.

Angelegenheiten Griechenlands.

Nauplia, den 4ten Juli. Als Se. Maj. der König Otto mit seinem Bruder dem Kronprinzen, von Smyrna nach der Insel Syra kam, forderten sie Gesundheitswächter, um ihre Quarantaine zu halten. Die Einwohner beschworen den König, in freier Praktika in ihre Stadt zu kommen, indem sie versicherten, die ganze Bevölkerung würde lieber die Insel Syra selbst auf 15 Tage in Quarantaine gesetzt sehen; doch der König weigerte sich und blieb 7 Tage unter Contumaz. Um so glänzender war nachher der Empfang der Königlichen Personen in der Neu- und Altstadt. In den Schiffswersten war der junge König über die Einfachheit der Griechischen Schiffbauart erstaunt. Einige Schiffe liefen in seiner Gegenwart von Stapel. Er fragte die Schiffbauer, in welcher Schule sie gelernt hätten, und war nicht wenig überrascht zu hören, daß diese Leute ihr Fach ohne alle Theorie erlernt hatten. Der Kronprinz wünschte seinem Bruder wiederholentlich Glück, über ein solches Volk zu regieren, und sagte, er möchte wohl selbst der jüngere Bruder seyn, um dieses Glück genießen zu können. Drei Tage waren sie auf der Insel. Beim Abschiede waren nicht Fahrzeuge genug da für alle Diejenigen, welche die Königl. Personen eine Strecke weit zu Wasser zu begleiten wünschten, und Viele schwammen daher in voller Kleidung eine ansehnliche Entfernung, um dem König vom Wasser aus noch ein Lebewohl zurufen zu können. In Konstantinopel hatte der Sultan den Kronprinzen unter andern auch gefragt, ob Griechenland seinem Bruder gefalle.

Vermischte Nachrichten.

Aus Dresden wird gemeldet: Die Nachricht von dem Uebertritte des Herzogs von Lucca zur evangelischen Kirche ist ungegründet. Der Herzog ist

gegenwärtig zu Paris und hat dort durch den Moniteur jene Nachricht für erdichtet erklären lassen.

Das Liegnitzer Amtsblatt vom 31sten August enthält Folgendes zur Warnung: Es ist in der neuesten Zeit vielfach wahrgenommen worden, daß Wirthschafts-Beamte sich das Prädikat als Ober-Amtmann willkürlich beilegen. Diese Anmaßung darf um so weniger gestattet werden, als jenes Prädikat nur durch Königliche Verleihung erworben werden kann, und deshalb der, welcher sich dasselbe beilegt, in die im Allgemeinen Landrecht II. Titel 20. §. 1397 bestimmte Strafe verfällt.

In der Elisabethstraße in Berlin hat sich kürzlich ein fürchterlicher Unglücksfall ereignet. Ein Gartenbesitzer, Namens S., wurde oft von Knaben belästigt, die ihm Obst stahlen. Er ertappte einen derselben auf der That, und sperrte ihn in einen Holzstall. Der Knabe, dem vor fernerer Strafe bange war, suchte sich zu flüchten, und nahm seinen Weg durch ein anstoßendes Behältniß, wo ein Schwein mit Ferkeln lag. Das Thier packte ihn, zerriß ihm den Unterleib, fraß Schenkel und Bauch an, kurz tödtete ihn auf die gräßlichste Weise. Der Gutsbesitzer hörte Geschrei, glaubte jedoch Anfangs dies sey nur, um Mitleid zu erregen. Bald wurde aber der Hülferuf so jämmerlich, daß er hinzueilte. Allein es war zu spät. Er fand die jungen Ferkel schon in den Gedärmen des Kindes wühlend.

In der Nacht vom 18ten zum 19ten August ist der Herr Schullehrer Hofmann zu Leippa bei Rothenburg von seiner Scheune auf das Tenne gefallen, und bald darauf, da er das Genicke gebrochen, verstorben.

In dem zu Reibersdorf bei Zittau gehörigen Dorfe Sommerau ist am 19ten August früh gegen 6 Uhr des dasigen Häuslers und Wächters Langner jüngster Sohn, Carl Ernst, an den Folgen einer lebensgefährlichen Verwundung am Kopfe, die er einige Stunden vorher von dem im Reibersdorfer Kretscham dienenden Knechte August Pfohl aus Blumberg erhalten hatte, gestorben. Der Thäter ist verhaftet.

Zu Paris lebt ein wahnsinniger Engländer, der seine eigenen zwei Beine für fremde hält. Das eine, glaubt er nämlich, gehöre der berühmten Tänzerin Taglioni, das andere dem Herzog von Wellington. Deshalb trägt er auch auf dem linken Fuße einen seidenen Strumpf und einen eleganten Damenschuh, auf dem rechten Fuße aber einen Reiterstiefel mit Sporn.

Görlitz. Herr Terzy, welcher durch seine sehenswerthen Künste seit einiger Zeit das Publikum belustigt, verdient vor allen einer lobenden Erwähnung, indem er sich bei einer seltenen Fertigkeit auf dem gespannten Seile jene anmuthige Gewandheit aneignete, welche den wahren Künstler auszeichnet, und es wäre zu wünschen, daß er von Seiten des Publikums bei den Vorstellungen, die er noch zu geben gedenkt, auch die Anerkennung erlange, die seinem nicht geringen Talente gebührt. T. W.

Aus Wien schreibt man: In der Tageslitteratur macht dermalen das seit Mai in Leipzig erscheinende Pfennig-Magazin (nach dem Muster des Englischen) im eigentlichen Sinne Furore. Der außerordentlich wohlfeile Preis von 3 Gulden jährlich für 52 Blätter, die sehr sauber gedruckt sind — jedes Blatt mit 3 bis 4 netten Holzschnitten ausgestattet — macht die Nachfrage so groß, daß die Buchändler kaum genug Zeit haben, die Pränumerationsscheine zu schreiben.
